

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 11

Artikel: Leben respektieren bis zuletzt
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben respektieren bis zuletzt

Angesichts steigender Gesundheitskosten kommen manche auf den Gedanken, das «teure» Sterben liesse sich möglicherweise verkürzen. Der Preis dafür wäre die Aufkündigung der Solidarität mit den Sterbenden.

Von Kurt Seifert

In den frühen 1970er-Jahren, zur Zeit des ersten Ölpreisschocks, machte ein Science-Fiction-Film Furore: Richard Fleischers «Soylent Green» spielt im hungernden New York des Jahres 2022. Dort erhalten die «überflüssig» gewordenen alten Menschen den Gnadentod und werden anschliessend zu Nahrungsmitteln verarbeitet. Solch krasse Katastrophenbilder weisen, jenseits eines Realitätsbezuges, auf Verdrängtes hin – zum Beispiel auf die Frage: Was wäre, wenn es mit Wachstum und Wohlstand nicht mehr so weitergehen würde wie bisher?

Wir wissen um die Belastung der privaten und öffentlichen Budgets durch die Kosten fürs Gesundheitswesen. Die Ökonomen belehren uns, das letzte Lebensjahr eines Menschen sei in den meisten Fällen das finanziell aufwendigste. Da könnte die Frage naheliegen, wie sich der Prozess des Sterbens «optimieren» liesse...

In solch brutaler Offenheit wird glücklicherweise selten diskutiert. Trotzdem nehmen sensible Beobachter und Beobachterinnen wahr, dass der Gedanke an den planbaren Tod in der Luft zu liegen scheint. So warnte der deutsche Soziologe Reimer Gronemeyer an einer Tagung der reformierten Kirche im Aargau vor gesellschaftlicher Vernachlässigung der wachsenden Zahl von Demenzkranken. Angeline Fankhauser, langjähriges Mitglied des Schweizerischen Seniorenrates, hat immer wieder darauf hingewiesen, dass sich unter Angehörigen der älteren Generation das Gefühl verbreite: Man sollte rechtzeitig abtreten, um der Allgemeinheit nicht zur Last zu fallen.

Diese Beobachtung wird durch Daten des Bundesamtes für Statistik untermauert: Erst unlängst hat dieses in einer Studie zur Entwicklung der Todesursachen seit den 1970er-Jahren festgestellt, die Suizidrate bei Personen ab 80 Jahren nehme stark zu. Dies könne mit «der aktuellen Debatte zum Thema «Beihilfe zum Suizid» in Zusammenhang stehen».

Viele Menschen haben Angst, am Ende ihres Lebens an unerträglichen Schmerzen leiden zu müssen und gänzlich von anderen abhängig zu sein. Sie glauben, so ihre Würde zu verlieren – welchen Sinn sollte ein würdeloses Vegetieren haben? Der Psychiater Daniel Hell wies an der



Bild: Bildlupe/Martin Guggisberg

Die Solidarität mit den Sterbenden ist ein wichtiges Anliegen, das nicht der «Selbstverantwortung» geopfert werden darf.

erwähnten Tagung darauf hin, dieser Glaube hänge mit einem grundlegenden Wandel des Menschenbildes zusammen: Heute werde zunehmend bestritten, dass jedem menschlichen Leben Würde innewohne, die weder durch eine behindernde Krankheit noch durch schmachvolles Siechtum aufgehoben werden könne.

Im Zeichen der «neoliberalen» Doktrin betont man vor allem Autonomie und Selbstverantwortung des Menschen, ohne auf die gegenseitige Abhängigkeit, die Verbundenheit im Netz des Lebens hinzuweisen. Damit wird auch die Solidarität zwischen Starken und Schwachen, Gesunden und Kranken infrage gestellt. Sozialwissenschaftler Matthias Mettner betonte an dieser Tagung: Gerade am Ende, «wenn es uns im Leiden und Sterben die Sprache verschlägt», seien wir auf Menschen angewiesen, «die nicht davonlaufen, sondern die sich uns zuwenden».

Palliativpflege, die das Leiden bei unheilbar kranken Menschen und solchen in der letzten Lebensphase lindern soll, ist «ein starkes Hoffnungszeichen» (Mettner), dass das Leben bis zuletzt einen Sinn in sich trägt. Leider erhält heute nur ein kleiner Teil der Menschen, die sich in der Endphase ihres Lebens befinden, eine angemessene palliative Betreuung. Hier bedarf es eines Bewusstseinswandels und des entsprechenden politischen Handelns.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Politik und Gesellschaft».